

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Ämtliches Organ der Gemeinden Muringen, Breidenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Meidenbach, Naurod, Nordenstadt, Nambach, Schierstein, Sonnenberg, Wolfan.

Preisliste: Druck, Einleger und Vertretungen (ohne Postgebühren) ...
Kassengeld: Die einseitige ...
Kassengeld: Die einseitige ...



Preisliste: Druck, Einleger und Vertretungen (ohne Postgebühren) ...
Kassengeld: Die einseitige ...
Kassengeld: Die einseitige ...

Berlin, Schriftleitung u. Druck: Geschäftsstelle Nikolastr. 11. Fernruf: 5915, 5916, 5917.

Seit Abkennung der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 600 Mark gegen Tod ...
Seit Abkennung der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 600 Mark gegen Tod ...

Die Hauptgeschäftsstelle ist von 8 morgens bis 7 abends, Sonntags von 12-1 geöffnet.

Wenn Mann und Frau verunfallt, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung ...
Wenn Mann und Frau verunfallt, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung ...

Nummer 83

Mittwoch, den 10. April 1918.

33. Jahrgang

Notwendigkeit einer Kriegsschädigung.

Der fortgesetzte deutsche Angriff.

Nördlich vom La Bassee-Kanal sind wir in englische und portugiesische Stellungen eingedrungen, mel-
det der gestrige Abendbericht. Den Franzosen, die sich den
Kopf zerbrechen über die Richtung eines zu befürchtenden
neuen deutschen Vorstoßes, wird damit ein wenig geholfen,
wenn auch nicht in ihrem Sinne. Denn nach „Echo de
Paris“ ist die Hauptfrage, um die es sich jetzt handelt, die
Frage, ob General von Voelck in der Richtung auf
Soissons ausführen wird. Wir haben Grund,
auf der Hut zu sein. General Petain muß aber das Ma-
növer genau unterrichtet sein und mächtige Truppenmassen
zur Verfügung haben, um diesem Angriff die Stirn bieten
zu können.

Nach einer weiteren Meldung Schweizerischer Blätter von
der französischen Grenze wird Soissons völlig geräumt. „Ve-
rité Journal“ zufolge habe die Stadt bei abendlicheren Stun-
den unter andauernder deutscher Beschikung. — Anfo-
der der zunehmenden Artilleriebeschikung von Compiègne
wurden die militärischen Denkmäler, die Kasernen und die An-
stalten der Stadt verlegt. Es sollen auf Compiègne läss-
lich durchschicklich 120 Kanonen.

Die weiteren Ergebnisse unseres Angriffs südlich
der Dile, wo der Feind auch zwischen Coucy le Chateau
und Braucourt über den Dile-Kanal zurückgewor-
fen ist, lassen die Räumung von Soissons und Compiègne
bereits erscheinen. General Petain scheint demnach an
dieser Stelle nicht mehr die „mächtigen Truppenmassen“ zur
Verfügung zu haben, die der „Echo de Paris“-Sachverständi-
ge fordert. Es besteht hier, was gestern hier über die
zunehmenden Verlusten der französischen Heeresleitung
ausgeführt wurde: Petain und Koch haben unter Schwächung
anderer Fronten eine Anzahl Divisionen um Amiens kon-
zentriert, und es sind offenbar jetzt nicht mehr fähig, den
weiteren deutschen Offensiven ausgiebige Widerstand ent-
gegenzusetzen. Planlos müssen die Franzosen der Vinden-
burg-Initiative folgen; bis sie der vernichtende Schlag
treffen wird.

Ein kürzlich erbeuteter englischer Regiments-
befehl enthält folgende Bekanntmachung eines Regiments-
kommandeurs an seine Truppen: „Die deutsche Offensive
wird dem Regiment Gelegenheit bieten, möglichst viele
Gefangen abzufassen.“

Der Befehl fiel mit dem größten Teil des betreffenden
Regiments in deutsche Hände. Nehmen wir diese Umde-
bung der englischen Kräfte ins Gegenteile zur Vorbedeu-
tung für den Gesamtangriff.

Der deutsche Teilangriff südlich der Dile,

der über den Fluß und seine unmittelbaren Niederungen hin-
aus außerordentlich starke natürliche und künstliche Ver-
teidigungsanlagen angelegt worden war, hat innerhalb dreier
Tage den Franzosen ein wichtiges Gelände in etwa 2000
Kilometer Ausdehnung und 2000 Kilometer Tiefe
entzogen. Bei dem unter aerischen Einflüssen durch-
geführten Angriff erlitten die Franzosen außer der Ein-
buße von mehr als dreihundert Gefangenen außerordentlich
schwere blutige Verluste. Der Erfolg dieser Operationen läßt sich
erst bewerten, wenn man den Raumgewinn der vier-
monatigen englischen Heerematerialschlacht in Nordbrun am
Versteck heranzieht. Dort gelang es einer unachtern
britischen Überlegenheit in der letzten Zeit lediglich einen
Raumgewinn von 2000 Kilometer Breite und sieben Kilo-
meter Tiefe zu erzielen und damit einen strategisch wert-
vollen Landstrich von ungefähr zweihundert Geometrischen
Größe zu erobern.

Deutsche Gefangenbehandlung und englische Lügen.

Berlin, 10. April. (Wolff-Tele.)

Die englische Heeresleitung verbreitet, um den
Widerstand ihrer Truppen zu erhöhen, wieder die alten
Lügen nachrichten, daß seitens der Deutschen die Ge-
fangenen mißhandelt und getötet würden. Diese wieder-
holte, wahrheitswidrige Behauptung findet vielfach bei den
englischen Soldaten und Offizieren Glauben. Umso er-
staunlicher ist es über die alte Behandlung von dem Unge-
büßten Gefangen an. Ein englischer Offizier war über-

rascht, daß ihm und seinen Kameraden nicht einmal die
Höhen abgenommen wurden. Er sagte hinzu: „Da haben
unsere Reittiere sehr übertrieben.“ Ein
andere Offizier fragte, welche Arbeit ihnen auferlegt
würde, und war froh, zu hören, daß davon keine Rede sei.

Am Gestern an der ritterlichen Handlungswelt der
Deutschen haben unter Eid gemachte Aussagen deutscher
Nachkämpfer, die wiederholt von völler Ausraubung und
Mißhandlung sowie Tötung deutscher Gefangener seitens
der Engländer berichtet haben. Auch in der letzten Zeit fest-
gestellte Grabschändungen deutscher Kriegsgräber durch
Engländer werden ein bezeichnendes Bild auf die Auffassung
unserer Feinde von Ritterlichkeit.

Irland gegen die Dienstpflicht.

Amsterdam, 10. April. (Wolff-Tele.)

Wie das „Algemeen Handelsblad“ aus London erklärt,
erklärte der Stadtrat in Dublin gestern, daß jeder
Versuch, die Dienstpflicht einzuführen, in jeder Stadt
und jedem Dorfe des Landes heftigen Widerstand finden
werde. Man erklärte sich für eine Konferenz, um den Wider-
stand in Irland zu organisieren.

Neue Großkampfschiffe.

Ueber die Neubauten in der Flottenliste
während der Kriegsjahre 1915 bis 1917 kann die „Wolff-
Tele.“ melden, daß nicht nur drei Panzerkreuzer, nämlich
„Hindenburg“, „Möven“ und „Graf Zeppelin“, an Wasser ge-
bracht werden konnten, sondern auch zwei neue Großkam-
pfschiffe, deren Stapellauf bereits in das Kriegsjahr 1915 au-
srückte. Es sind dies die beiden Großkampfschiffe „Pan-
zer“ und „Admiral“, die von der Kaiserwerft in Danzig
und der Schlickwerft in Kiel gebaut worden sind, und die
planmäßig alle Probefahrten erledigten. Diese Schiffe sind zur
Einführung in die Flottenfront, wo sie sich bei verschiedenen
Unternehmungen zur See die ersten Vorzeichen abholt haben.

Es darf annehmen werden, daß den neuen Groß-
kampfschiffen „Panzer“ und „Admiral“ auch bald zwei neue,
„Sachsen“ und „Württemberg“, folgen werden. Dann
steht wieder wie einst eine neue bundesstaatliche Panzer-
gruppe an der Flottenfront, die allerdings die früheren, aus
kleinen Geschickelheiten bestehende an Kampfkraft um ein
Wesentliches übertrifft.

Um Bessarabien.

Die Streitfrage um Bessarabien, auf das sowohl die
Ukraine wie auch Rumänien Anspruch erheben, hat, wie der
Berliner „Vossische Zeitung“ hört, insofern eine andere Men-
nung angenommen als seit die Neutralität behauptet, daß diese
Frage durch direkte Unterhandlungen zwischen der Ukraine
und Rumänien in ihre Lösung finden könnte. So die Ukraine
nicht abseits ist, unter Umständen einer Gebietsabtretung
auf Grund des Nationalitätenprinzips auszuweichen.

Die deutsche Regierung hat sich weiter auf den Stand-
punkt gestellt, daß sie in dieser, sie nicht direkt betreffenden
Frage es den Beteiligten selbst überlassen will, sich unter-
einander zu einigen, und die Zukunft Bessarabiens dürfte
demnach nicht im Grenzland des Friedensvertrages mit
Rumänien gemacht werden.

Die Ukraine hat nun die Initiative zu Verhandlungen
mit Rumänien ergriffen.

Engländer und Japaner in Wladiwostok.

Tokio, 6. April. (Wolff-Tele.)

Meldung des Reuterschen Bureaus. Die Landung
britischer Marinekruppen in Wladiwostok erfolgte
hauptsächlich, um den dem Konsulat benachbarten Bahnhof
zu sichern. Man hofft, daß durch die Landung japanischer
Marinekruppen die Ordnung wiederhergestellt werde.

Die Landung der Japaner in Wladiwostok am
Freitag der fünf darauf die Landung britischer Truppen
folgte, war eine Notwendigkeit. Seit einigen Tagen ent-
schlossen sich gewisse Elemente, Japan zum Handeln zu
zwingen, denn die asiatischen Japaner waren das Ziel wie-
derholter brutaler Angriffe.

Das getäuschte amerikanische Volk.

Am 7. April wurde an der Westfront der erste ameri-
kanische Flieger abgeschossen und lebend einge-
bracht. Er ist von Beruf Ingenieur und tut seit Septem-
ber 1917 in den französischen Truppen Dienst. Er gehört
zur Young Men Christian Association und war sehr befrie-
digt darüber, daß er noch keinen Deutschen gefötet hatte.
Er war erkannt, als er hörte, daß die Amerikaner schon vor
der Kriegserklärung den Allierten große Massen von Mu-
nition und Kriegsmaterial geliefert hätten und daß der
amerikanische Botschafter Gerard in Deutschland zugunsten
der Entente Spionagedienste geleistet hat. Das amerikanische
Volk sei durch die Propaganda der Entente, durch die Zei-
tungen, Plakate und Kinos völlig über die tatsäch-
lichen Verhältnisse getäuscht. Ueber die Ver-
führung von Paris, deren ersten Tag er miterlebt hat, ist er
der Ansicht, daß mit der Fortdauer der Verführung der Er-
folg den moralischen Eindruck in gefährlicher Weise steigern
werde.

Kein Frieden ohne Kriegsschädigung.

Das Herrenhaus hat gestern seine Beratungen wie-
der aufgenommen. Als Hauptpunkt stand auf der Tagesor-
dnung die Beratung der Denkschrift über die Ausführung
des Gesetzes betreffend Förderung deutscher An-
siedlungen in den Provinzen Westpreußen und
Posen. Oberbürgermeister Rörte-Königsberg berichtet
über die Verhandlungen der Kommission. In dem Antrag
der Kommission wird der zureichenden Erwartung Aus-
druck gegeben, daß die künftige Staatsregierung im Hin-
blick auf die Haltung der polnischen Fraktion des Abge-
ordnetenhauses in der folgerichtigen Durchführung der zur
Förderung deutscher Ansiedlungen in den östlichen Grenz-
provinzen gegebenen gesetzlichen Vorschriften unter allen
Umständen festhalten und dafür eintreten wird, daß für die
noch ausstehenden Vereinbarungen über die Festsetzung der
zukünftigen Grenzen des polnischen Königreichs die
Rücksichtnahme auf die militärische Sicherung
Preußens die unverrückbare Grundlage aller Verhand-
lungen zu bilden hat. — v. Rellie beantragte folgenden Zusatz
zu dem Antrag der Kommission:

„Die zu einer militärischen Sicherung erforderlichen
Mittel werden ebenso wie die zur Fürsorge für die
Kriegsbeschädigten und die für den wirtschaftlichen und
kulturellen Aufbau nötigen Mittel nur dann vorhanden
sein, wenn bei den künftigen Friedensschlüssen eine aus-
reichende Kriegsschädigung ausbedungen
wird.“

Wie der Berichterstatter, Oberbürgermeister Rörte, in
seinen Ausführungen hervorhob, hat der Vertreter der
Staatsregierung sich mit der Resolution der Kommission ein-
verstanden erklärt. In diesem Sinne sprach auch Landwirt-
schaftsminister v. Eisenhart-Rothe, der hinsichtlich der För-
derung des Deutschtums, die in erster Linie steht,
nur einbedeutend bemerkte, diese Förderung solle unter
Ausschluss von Kampfmitteln stattfinden, um zu verhindern,
daß Wasser auf die Mühlen der polnischen Nationalisten komme.

Am Abende fand der Ausbaurat v. Rellie, die Vor-
derung einer ausreichenden Kriegsschädigung im Vorder-
grund der Erörterung, unterzeichnet von allen folgenden
Rednern. Es wurde auf die seit Juli vollständig veränderte
Lage hingewiesen. Wir dürfen uns durch die Reichsstaats-
resolution nicht mehr abgeben lassen, hatte der Rönigs-
berger Oberbürgermeister betont und unter lebhaftem Bei-
fall des ganzen Hauses den Umfang der Kriegsschädigung
mit 100 Milliarden Mark berechnet, die wir für den Wiederaufbau unserer Wirtschaft brauchen.

Um 7 Uhr abends wurde die Weiterberatung auf Mit-
woch vertagt. Der Wiederaufnahme der Aussprache soll eine
deutliche Sitzung voraussetzen.

Berlin, 10. April. (Gla. Tel., ab.)

Bei der vom Präsidenten des Herrenhauses, Grafen An-
nim-Voitenburg, beantragten Aechtemen Sitzung han-
delte es sich, wie die „Vorabendpost“ meldet, um einen Antrag
auf Ausschluß des Rürten Rönigsberg aus dem Herren-
haus, in dem er auf Grund der Erblichkeit sich und Stimme
hat. An der Annahme des Antrages sei nicht zu zweifeln.

Es eilt nicht mit der Einzahlung!

Wer will, kann die Zahlung der gezeichneten Kriegsanleihe auf die Monate April, Mai, Juni, Juli verteilen.

Wer 100 Mark zeichnet, braucht sie erst am 18. Juli zu zahlen.

Also: jeder kann zeichnen!

Ämtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 9. April. (Ämtlich.)

Weitlicher Kriegsschauplatz.

An der Schlachtfeldfront entwickelten sich vielfach lebhaftere Kämpfe. Auf dem Südrfer der Dife griffen die Truppen der Generale von Scholler und Bichura den Feind erneut an. Zwischen der Dife und Folembra liegen sie über die Miffette bis an den Dife-Mifne-Kanal vor. In heftigen Kämpfen nahmen sie den jäh verteidigten Wall südlich von Gung. Sie erklommen im Angriff von Norden und Osten her die steilen Hänge der Höhen westlich von Gung le Chateau und erklommen stark ausgebauten Stellungen des Feindes.

Quincy und Vandricourt wurden genommen. Nach besonders erbittertem Kampfe fiel heute früh das festungsartige Gung le Chateau.

Im März beträgt der Verlust der feindlichen Luftkräfte auf dem westlichen Kriegsschauplatz 23 Fesselballone und 340 Flugzeuge, von denen 158 hinter unseren Linien die übrigen jenseits der gegnerischen Stellung erkennbar abgeschürzt sind. Wir haben im Kampf 81 Flugzeuge und 11 Fesselballone verloren.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 9. April. (Ämtlich.)

Nördlich vom La Bassée-Kanal sind wir in englische und portugiesische Stellungen eingedrungen.

An der Schlachtfeldfront zu beiden Seiten der Somme heftige Artilleriekämpfe.

Auf dem Südrfer der Dife warfen wir den Feind auch zwischen Gung le Chateau und Brancourt über den Dife-Mifne-Kanal zurück.

Der Reichshauptquartier im Hauptquartier.

Berlin, 9. April. (Wolff-Tele.)

Der Reichshauptquartier befindet sich heute abend für einige Tage in das Große Hauptquartier.

Mit Mitteilungen.

Genf, 9. April. (Privattele.)

Die Madrider Zeitung „ABC“ schreibt: Hindenburg erweist keineswegs geographische Errungenschaften, sondern lediglich die Zerstörung der feindlichen Widerstandskraft, und nähert sich diesem Ziel mit Riesenschritten.

Französische Offiziere plündern.

Berlin, 9. April. (Wolff-Tele.)

Die Beschießung von Raon, das noch immer unter schwerem feindlichen Feuer liegt, ergab, daß die Kathedrale ausgebrannt und völlig zerstört ist. Die Stadt ist jetzt bereits das Bild des von den Engländern zerstörten St. Quentin. Die meisten Häuser sind in Schutt und Asche verwandelt. Die Franzosen beschließen nicht nur die Ein- und Ausgänge, sondern planmäßig die ganze Stadt.

Wenn der Feind, wie üblich, den Deutschen die Schuld an den Plünderungen zuschreiben versucht, so gibt ein im Schloss Fontaine bei Montdidier aufgefundenen Schriftwechsel der Besitzerin, Frau Graval de Hauptville, mit dem Kommandanten des Parc d'artillerie du 11eme Corps d'armee in Le Hamel darüber Aufschluß, daß die ganze Gegend und das Schloss nicht nur von den französischen Mannschaften, sondern auch von den Offizieren systematisch ausgeplündert wurde. In dem Brief heißt es u. a.: „Ich kann Ihnen gar nicht alle Klagen aufzählen, welche die Leute aus der Gegend und ich zu machen hätten. Hier sind Tatsachen geschehen, die bewiesen werden können, und von denen es kaum glaublich ist, daß sie einem französischen Offizier zur Last gelegt werden können: Kreuze, Verwundungen meiner Besatzung: Möbel, Stoffe, Pelze, Kunstgegenstände, die Fahrräder der Kinder, kurz alles wurde weggeschleppt.“ Ausdrücklich wird in dem Briefwechsel betont, daß diese Gegenstände nach dem Rückzug der Deutschen noch vorhanden gewesen seien. Als die betreffende Dame selbst erschien, um nach dem Rechten zu sehen, habe man sie in unwürdiger Weise behandelt und Schilddrüsen vor die Zimmer der Offiziere gestellt, um sie abzuwehren.

Irrwege einer Mutter.

Roman von H. A. H.

(Nachdruck verboten.)

121 Sie schwieg, und Bienenkirchen gab keine Antwort. Vor sich niedersehend, die Unterlippe zwischen den Zähnen, sah er da. Er hatte nicht zu sagen gewußt, was es anmeißel war, das ihn bei dieser Mitteilung so unruhig machte, daß ihm ein Gefühl kam, als gebe plötzlich ein Balken durch ein Festgefäß.

Frau Mengers hatte wieder zu reden begonnen.

„Ich würde vollkommen begreifen, lieber Franz, wenn die Anhalten getroffen hätten, die Ihnen die Auszahlung der Mitgift am Hochzeitstage erforderlich machten. Und darum... da ich mir wirklich augenblicklich keinen andern Rat weiß... wollen wir die Hochzeit auf vier Wochen hinaus verschieben?“

Ganz ruhig sagte sie es, mit einem freundlichen Lächeln, aber jeder Pulsschlag stockte in ihr.

Er sah noch immer gesenkten Blickes da und hörte auf etwas, das in ihm rief: „Aufschub... sag ja... sag ja!“ „Na, es liegen für mich allerdings Umstände vor, die mir die Auszahlung am Hochzeitstage notwendig erscheinen lassen würden“, begann er, langsam den Kopf beugend. „Mir ist eine Hypothek von dreihundert Mark für Neujahr gelündigt, und da ich, mit der Mitgift rechnend, keinen Versuch gemacht habe, von anderer Seite ein neues Darlehen zu finden, was mir, wie ich offen eingestehen muß, auch schwer fallen würde, liegt nun in der Auszahlung der Mitgift für mich die einzige Gewähr, meiner Verpflichtung gerecht zu werden.“

Mit unentworfener Herablichkeit schaute Frau Clara ihn an und nickte dabei vor sich hin.

„Freilich, freilich, ich verstehe Ihre Bedenken, Ihre Besorgnisse vollkommen, obgleich, da das Kapital ja erst zu Neujahr fällig und bis dahin alles längst geordnet wäre, zu einer Besorgnis keinerlei Grund vorliegt. Trotzdem aber möchte ich meinen Vorstoß, die Hochzeit um vier Wochen aufzuschieben, wiederholen. Es wäre das einfachste und ändert sonst nichts, denn nach Italien reißt es sich ja ebenso gut im Dezember.“

Italien... die Reise, auf die er sich gestreut wie ein

Neue U-Boot-Ergebnisse.

Berlin, 9. April. (Ämtlich.)

Unsere Unterseeboote haben an der Ostküste Englands, im Hermekanal und in der Irischen See neuerdings fünf Dampfer und vier enallische Hilfsfahrzeuge mit zusammen 20 000 Bruttoregister-tonnen versenkt. Die Dampfer waren ohne Ausnahme bewaffnet und tief beladen, darunter ein besonders wertvoller Kreuzdampfer von 6000 Br.-R.-T. Ein Dampfer wurde aus einem stark gesicherten Geleitschutz herausgeschossen. Den Hauptanteil an dem Erfolge hatte Kapitänleutnant Brandt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Ämtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 9. April. (Wolff-Tele.)

Ämtlich wird verlautbart:

An Audikarien wurde ein italienischer Ueberfallversuch vereitelt.

Der Chef des Generalstabs.

Es geht um die letzte Entscheidung.

Selberich zur achten Kriessanleihe.

Staatsminister a. D. Selberich sprach in Stuttgart am 7. April über die achte Kriessanleihe. Er führte u. a. aus:

„Herrn George hat selbst ungefähr acht Monate vor dem Ausbruch des Weltkrieges die unbedingte Notwendigkeit unseres Militarismus angedeutet, dem unsere Feinde heute fluchen und den wir leugnen wollen. Die Freiheit der Welt hat Raum für England und Deutschland, nicht aber für britische Weltbeherrschung, die auch die Knechtschaft der anderen ist. Wir werden, wie wir Russland das Rückgrat abgebrochen haben, auch in diesem Kriesschauplatz bleiben. Englands Ersolge in den Kolonien, in Mesopotamien usw. müssen wir unter allen Umständen wieder ausräumen. Es geht, wie der „Vormarsch“ kürzlich sagte, um des deutschen Arbeiters tägliches Brot. Gutwillig geben die Briten nichts heraus, und hier ist es nur ein Mittel: den Sieg. Und dieser wird im Seekriesschauplatz um England erkämpft werden. Die Engländer sind zäh und werden kämpfen, so lange sie noch einen Schimmer von Hoffnung haben. Eine große Verantwortung aber tragen diejenigen, die diesen Hoffnungs-schimmer immer wieder beleben wollen. Wilson hat in seiner neuesten Rede in Baltimore ausgerufen: Gewalt bis zum Kerkerstuhl! Er soll sie haben, diese Gewalt bis zum Kerkerstuhl! Aber er wird auch die Verantwortung vor der Geschichte und der Menschheit zu tragen haben.“

Gegenüber dem von Wilson erhobenen Vorwurf, Deutschland wolle ein Weltreich der Gewalt und herkömmlichen Vorherrschaft aufbauen, entgegnete der Redner: „Wir wissen, wo die Anführer und Verteidiger eines solchen Weltreiches zu finden sind und wer zur Aufrechterhaltung eines solchen Weltreiches an den Waffen ausrücken hat. Der Anführer ist der Diktator, der die Feinde der Welt. Die Schiffsraumfrage wird immer brennender. Die Neubauten stehen an den Verfertigungen im Verhältnis von 1 zu 2. Aus Niederwerfung eines solchen Volkes wie des deutschen an den Feind der dicken Geldbeutel nicht. Die Kriesskosten unserer Feinde sind etwa doppelt so hoch als die unseren. Und dabei sind unsere finanziellen Möglichkeiten noch keineswegs erschöpft. Es geht um die letzte Entscheidung.“

Aus der Kriegswirtschaft.

Die deutschen Kohlenlieferungen an die Schweiz.

Aus Bern, 9. April, wird gemeldet: Am 9. April fand in Bern eine Konferenz von Vertretern der schweizerischen Kohlenkonferenzen, nämlich der Bundesbahnen, Nebenbahnen, Gaswerke, Industrie-Kohlenzentrale, Hausbrandzentrale, Gewerkschaftsbundes, usw., statt zur Vorbereitung der von deutscher Seite aus Anlaß der Erneuerung des Wirtschaftsvertrages erhobenen Preisforderungen für Kohle. Maennlein kam in der Konferenz die tiefe Besorgnis zum Ausdruck über die mitteleuropäischen Vorkommen Deutschlands. Die Konferenz richtete ein dringendes Gesuch an den Bundesrat, alles zu tun, um die Preisforderungen auf ein für die schweizerische Volkswirtschaft erträgliches Maß zurückzuführen. Dabei wurde der Meinung Ausdruck gegeben, daß die geforderten Preise insbesondere für Hausbrand, Gaswerke und Verkehrsanstalten von den verarmten Kohlenbesitzern kein werden und einzelne Nebenbahnen sich voraussichtlich zur Einstellung ihres Betriebes gezwungen sehen würden. Wie verlautet, hat der Bundesrat ebenfalls in einer Sonderkammerung mit der Frage befaßt und für die schweizerischen Unterhändler neue Anordnungen erteilt.

nährlicher Jüngling, im Dezember hätte er nicht reifen können... Weihnachten, um Neujahr mußte er unbedingt auf Bürgenburg sein.

Er atmete tief und sagte mit seinem freien, ehrlichen Blick:

„Wenn es sich wirklich nur um einen Aufschub von vier Wochen handelt und die Auszahlung zum 10. Dezember völlig sicher ist...“

„Selbstverständlich trete ich persönlich für diese völlige Sicherheit ein...“ unterbrach ihn Frau Mengers.

„... So möchte ich mich damit einverstanden erklären“, fuhr er langsam fort, „und bitten, daß alles andere bleibt, wie es zuvor bestimmt war.“

Frau Clara nickte ihm zu ihm hin, als wolle sie sicher geben, ihn ganz verstanden zu haben.

„Also... kein Aufschub... und die Mitgift vier Wochen nach der Hochzeit?“

„Vier Wochen nach der Hochzeit“, wiederholte Bienenkirchen.

Frau Clara blieb auf ihrem Platz sitzen, nachdem er sich von ihr verabschiedet. Ihre Augen waren geschlossen. Als nicht viele solcher Minuten, sie griffen an! Jener Augenblick, da sie lächelnd gestrug: „... Wollen wir die Hochzeit auf vier Wochen hinauschieben?“ ... und dann ihre letzte Frage: „Also vier Wochen nach der Hochzeit?“ Das waren Schatzkammer gewesen, schwer, als lenke sie eine eiserne Last. Aber ihr Zug war gesalbt... sie hatte das Spiel gewonnen!

Ihre Hand legte sich wieder um die Brüstung und schob sie in den Schreibtisch zurück. Was sie da erwartete... vielleicht kam das noch einmal einer anderen Lebenslage zuzuteil!

VII.

Mann und Frau — durch das Gesetz gebunden, vor Gott einander angelobt!

Die beiden, denen es galt, fanden, daß der Tag, der sie so vereint, keiner sei, um ihn unter ausgelassener Lust mit andern zu leben. Hand in Hand hand das junge Paar und feierte in artem, heiligem Schweigen sein erstes Miteinander. ... Mann und Frau!

Nur ein kleines Maß wurde im engen Kreise eingenommen. Während des Speisens kam eine große Riste an,

(Die schweizerischen Kohlenverbraucher werden sich wohl mit den Preisforderungen, die auf jeden Fall nur den Verhältnissen Rechnung tragen, abfinden müssen.)

Mitteilungen aus aller Welt.

Das Schiffsunfall auf der Donau.

Der Umfana der Katastrophe, die durch den Zusammenstoß der beiden Donaudampfer „Soubie“ und „Drina“ verursacht worden ist, ist weit größer, als im ersten Augenblick angenommen wurde. Die Zahl der Toten wird auf fünfzig bis sechzig geschätzt, und man befürchtet, daß auch diese Zahl vielleicht noch überhöht werden wird. Gewißheit wird erst dann erlangt werden, wenn es gelungen ist, den gesunkenen Teil der „Drina“ auf der anscheinlich zahlreichen Passagiere im Moranarauen sich in tiefem Schlaf befanden und daher nicht retten konnten, zu heben. Die Katastrophe wurde dadurch verursacht, daß die „Soubie“ so heftig mit der „Drina“ zusammenstieß, daß ihr Schiffsantrieb steif in die „Drina“ einbohrte und ein Ped verurteilte, daß das Sinken des Schiffes zur Folge hatte. Der Kapitän der „Drina“ hatte soviel Gelbesäure mit, daß er nach dem Kommando, wodurch das schwer beschädigte Schiff bis auf einige Meter an das Ufer gelangen konnte, wo die Passagiere aussteigen wurden. Die Direktion der Donaudampfschiffahrt ist ab, daß die Katastrophe durch eine tragische Fährlosigkeit verursacht wurde. Die Untersuchung wird feststellen, welches der beiden Schiffe sich im falschen Fahrwasser befand.

Aus Budapest, 9. April, wird dem „Berl. V.-M.“ noch gemeldet, daß bisher etwa 80 Personen als vermißt gelten.

Ueberwachung der Briefkästen notwendig. An Charlottenburg sind, wie aus Berlin vom 9. April gemeldet wird, in den letzten Nächten nicht weniger als neunzehn Briefkästen gewaltsam geöffnet und ihres Inhaltes beraubt worden. Von den Briefen wurden die Marken abgeklippt, die Briefe selbst vernichtet. Die Behörde hat infolge des Vorkommnisses Maßnahmen getroffen, um eine besondere Ueberwachung der Briefkästen durchzuführen.

Mord in Nord. Aus Saarbrücken wird gemeldet: Am 4. April wurde bei Sulzbach die Frau des Beromanns Triem als Leiche aufgefunden. Man vermutete Mord. Leichen Samstags wurde nun der Mörder in St. Anbert festgenommen. Es ist der achundmonatälteste Reichsleiter Friedrich Wagner, aus Duderstadt gebürtig. Er hat die Tat bereits eingestanden.

Letzte Drahtnachrichten.

Mitgabe der in Odessa beschlagnahmten Schiffe.

Stockholm, 10. April. (Via Tele.)

Nach einer Petersburger Meldung hat die ukrainische Rada an Deutschland und Österreich-Ungarn alle Handelschiffe zurückgegeben, die seit Kriegsausbruch in Odessa und Nikolajew belagert waren. Diese Schiffe werden an dem Transport von Weizen und den anderen Lebensmitteln verwendet, die die Ukraine an die Mittelmächte verkauft.

Mit der ganzen Ladung in die Luft gesprengt.

Stockholm, 10. April. (Via Tele.)

Nach einer Meldung aus Helsinki sind mehrere Schiffe, die Besatzungen der dort liegenden enallischen Fabriken, die Handelsflotte zu helfen, und ihren die Fabriken mit den ganzen Ladungen in die Luft.

Neue Volo-Entwicklungen.

Rotterdam, 10. April. (Via Tele.)

Der „Nieuwe Rotterd. Cour.“ berichtet aus Paris: Trotz der Offensive enthalten die Blätter auf der ersten Seite lange Berichte mit großen weißen Flächen über die Volo-Entwicklung und Volo neue Entwicklungen. Derzeit ist es, wie es heißt, in diesem Dreck wühlen zu müssen in einem Augenblick, wo 100 Kilometer vor Paris schwere Ereignisse stattfinden.

Der „Matin“ enthält über Volo einen Leitartikel, in dem die Angelegenheit als die wichtigste Sache der inneren Politik hingestellt wird.

für „Fräulein Gertrud Mengers“. Der Absender war nicht genannt. Auf Frau Alara Drängen ward geöffnet. Eine sorgfältige Verpackung und aus ihr kam ein herrliches Kunstwerk zutage. Eine weiße Marmorstatue, den Genius des Friedens darstellend. Zwischen den Blättern des Holzweiges, den die eine Hand emporhebt, steckte eine Karte.

Ein gestogener Name — Dr. Anton Weibrecht. Und darunter handschriftlich ein einziges Wort — „Glück!“

Mit gefalteten Händen stand Gertrud davor.

„O, wie schön, wie wunderbar!“

„Sied ihr so befreundet, daß er dir solch kostbares Geschenk machen kann?“ fragte Bienenkirchen.

Gertrud sah ihn ein wenig betroffen an. Sie hatte nur die Schönheit des Werkes, nicht dessen Anständigkeit erkannt.

„Er kam öfters zu uns... ich war ihm gut.“

„Er ist ein treuer Freund unseres Hauses“, beeilte sich Frau Alara zu sagen. „Und er nahm lebhaften Anteil an Gertruds Verlobung. Nur mußte er gerade so darauf verweisen. Ein wenig ein Sonderling, bei dessen Reichtum aber nichts dieser Kostenpunkt nicht so schwer ins Gewicht fällt.“

Anton Weibrechts Hochzeitsgeschenk für Gertrud Mengers war erledigt. Draußen pfliff der Novemberwind, wirbelte den ersten Schneeflocken. Im Ruhezustand des dahinsinken Juges anelndergeschmeigt, sah das junge Paar und eilte dem Reiche der Sonne, dem Lande des ewigen Frühlings — dem Süden zu!

Bei den Neffen der Hochzeitstafel, vor Anton Weibrechts kostbarem Geschenk stand Frau Alara. Hier die Antwort auf ihren Brief, sein erstes Lebenszeichen wieder... am Tage der Hochzeit! Und bald, bald würde er selber kommen. Bald hatte sie das Ziel erreicht! Ihre ganze Gestalt schmeckte empor, ihr Atem ging rascher. Das Ziel...!

Und wartend verbrachte sie die Tage. Eine Woche war dahingesangen. Da, Weibrecht war zurückgekehrt. Sie hatte es erfahren, hatte all die Tage nichts anderes getan, als heimlich nach ihm zu kundschaften. Aber warum kam er nicht, warum eilte er nicht als erster zu ihr? Wartete er, daß sie ihn rief?

Sie schrieb ihm eine Karte, sprach ihren mütterlichen Dank aus für sein herrliches Geschenk, erwähnte, daß das junge Paar auf Reisen sei, und bat ihn, sich ihrer Einladung zu erbarmen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Stadt.

Jubiläum. 25 Jahre sind am heutigen 9. April verstrichen, seitdem Herr Redakteur Julius Etienne als verantwortlicher Schriftleiter in die „Rheinische Volkszeitung“ eintrat. Die „Rheinische Volkszeitung“ hat ihren Ausgang in Dettlich, in dem väterlichen Geschäft des Jubilars genommen, so daß dieser von Jugend auf mit ihr verbunden war. Herr Etienne, den alle Kollegen wegen seines offenen Charakters hochschätzen, ist besonders bekannt geworden durch sein mannhaftes Eintreten für alle Fragen, welche der Hebung des rheinischen Wingerlandes galt.

Ehrend für Hofrat Dr. Spielmann. Die wir der „Raffort“ entnehmen, ist in Aussicht genommen, dem verstorbenen Hofrat Dr. Spielmann in Weibburg, wo er früher als Volksschullehrer gewirkt hat, einen Denkstein zu setzen.

Kreisausschreibung im Röniglichen Theater. Von Mittwoch, 10. April, ab bis einschließlich 17. April wird im Röniglichen Theater eine Kreisausschreibung für die dritte Kreisausschreibung eröffnet werden. Die Ausschreibung richtet an alle Besucher des Röniglichen Theaters, insbesondere auch an alle Abonnenten, die heraldische und dringende Bitte, möglichst zahlreiche Zeichnungen an der gedachten Stelle vornehmen zu wollen.

Volksschule. Am Montag März hielt die Volksschule unserer Pater auf 2788 und die unserer Lehrerinnen auf 849.

Die Eisenbahnstation Dohheim ist für den westlichen Stadtteil Wiesbadens mindestens ebenso wichtig, soweit die Strecke nach Ranaenischwalbach in Betracht kommt, wie der Hauptbahnhof für die übrigen Stadtteile. Das beweist der starke Verkehr, der auf dem Dohheimer Bahnhof allenthalben und namentlich in den Sommermonaten herrscht, wenn der Rana in die Taunuswälder wieder einen argeren Auslauf annimmt. Aus dem letzten erschienenen endgültigen Entwurf des Sommerfahrplans werden die Naturfreunde die erfreuliche Tatsache entnehmen, daß im Sommer wieder ein Nachmittagszug nach Ranaenischwalbach eingelegt wird, der um 2.46 Uhr nach Ranaenischwalbach den Hauptbahnhof verläßt und um 3.07 Uhr in Dohheim anfährt. Aber — und nun kommt die Enttäuschung — nur an Sonntagen! An Sonntagen fährt der Rana in Dohheim durch, ohne zu halten. Das wird man in weitestem Maße nicht verstehen. Wenn der Rana nun einmal doch schon an Sonntagen verkehren soll, dann müßte man ihn auch in Dohheim halten lassen, denn hier wird er wohl von den meisten Reisenden erwartet. Die Eisenbahndirektion Rana ist vielleicht zu liebhabend, diesem Umstand Rechnung zu tragen und die Verkehrsverbesserung noch nachträglich durchzuführen — es ist ja noch Zeit dazu —, oder aber die Gründe mitzuteilen, die für diese Maßregel ausschlaggebend gewesen sind und eine Änderung nicht zulassen.

Spitzbubenfreude. In der Nacht von Sonntag auf Montag wurde in der Zuchtstall des Ranaenischwalbacher Zuchtvereins an der verlängerten Westendstraße eingeschlagen. Die Türen der einzelnen Zuchtställe, mit schweren eisernen Vorhängen, waren aufgesprengt und wo dieses nicht gelang, die hölzernen Bänder herausgedrückt. Aus den einzelnen Ställen wurden 15 Hasen und zwar nur edle Zuchttiere, darunter drei wertvolle Zuchtstücker, gestohlen. Die Hasen wurden von den Jungen genommen, so daß der Schaden noch viel größer ist, da die Jungen eingehen. Aus einer Hütte wurde noch ein vierjähriger Zuchtstallwagen zum Transport der gestohlenen Tiere mitgenommen. In einem Stall hatten die Wäner in das dort liegende Zuchtstall geschrieben: „A. A. dankend erhalten 4 Hasen, Franz Christian Kober. Werden den Berliner gut kommen.“ In einem zweiten Stall hatten sie einen Zettel angeheftet mit den Worten: „Wünsche, daß Sie mir die Jungen besser züchten wie die Alten.“ Den angerichteten Verwüstungen nach zu schließen, kann die Arbeit nicht so ganz schlief vor sich gegangen sein, und ist es zu verwundern, daß die Spitzbuben bei ihrer Arbeit ungeschädigt blieben. Bis jetzt hat man von ihnen noch keine Spur.

Betrug. Dieser Tage erschien in einem Damenhutgeschäft am Mittelberg ein Mädchen und gab an, es sei geschiedt, für ein Fräulein Schneider, Taunusstraße 7 wohnhaft, den bestellten Hut abzuholen. Die Inhaberin war abwesend, und ihre Vertreterin wußte nichts von einer solchen Bestellung. Sie legte daher dem Mädchen einige Hute zur Auswahl vor, von denen dieses sich einen vollständig garnierten Hut zum Preise von 100 Mark ausbedungte und mitnahm. Nachträglich stellte sich heraus, daß die unvorsichtige Modistin das Opfer einer Betrügerin geworden ist und daß ein Fräulein Schneider in besagtem Hause überhaupt nicht

wohnt. Die Unbekannte ist etwa 22—25 Jahre alt, 1.70 Met. groß, hatte schwarze Augen und trug dunklen Mantel obeng. Kopfbedeckung.

In versierten versuchte sich gestern Abend im Hause Westendstraße 6 ein 17jähriger Arbeiter. Man bemerkte sein Vorhaben noch rechtzeitig und benachrichtigte die Sanitätswache, die den Lebensmüden in das städtische Krankenhaus brachte.

Standesamtsnachrichten am 8. April. Sterbefälle: Am 5. April: Armanda Breitas, ohne Beruf, 79 Jahre. Am 6. April: Wilhelm Kuch, 17 Jahre, Frau Theresa Kuch aeb. 67 Jahre. Frau Friederike Damburaer Witwe aeb. 68 Jahre. Am 7. April: Ernst Reibold, Taubstummer, 57 Jahre. Frau Anna Solbach Witwe aeb. Schneider, 75 J. Frau Apollonia Boda aeb. Streiche, 54 Jahre. Ida Stritter, 66 Jahre.

Kino, Unterhaltung und Vergnügungen.

Im Kinophon-Theater, Taunusstraße 1, spielt ab Dienstag der unvergleichliche Darsteller des „Raharabba“ Gunnar Tolnaes die Hauptrolle in dem entzückenden Film „Meister Eiskühn“. „Die Eiskühn“ nach dem gleichnamigen Schauspiel von Kober mit Erich Kaiser-Tip als Hauptdarsteller, sowie schöne Naturbilder beschließen das vorzügliche Programm.

Die Monopol-Vorstellung bringen auf ihrem Spielplan ab Dienstag den wundervollen Ausstattungsfilm „Dornröschen“, welcher an Stille, Spiel und Bildwirkung unübertrefflich ist. „Dornröschen“ in Berlin, eine köstliche Satire, sowie ein urbildlicher Schwan „Schmanns Brautfahrt“ mit Guido Dersfeld in der Hauptrolle, vervollständigen das gute Programm, welches auch für Jugendliche geeignet ist.

Hessen-Nassau und Umgebung.

Schierke.

Verbesserte elektrische Verbindung. Auf das vom Verschönerungsverein an die Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft gerichtete Gesuch um Einlegung eines späteren Abendzuges von Viehrich nach Schierke ist von der Direktion der Gesellschaft folgendes Schreiben an den Verein eingegangen: „Darmstadt, den 28. März 1918. In Erfüllung des im gest. Schreiben vom 9. v. Mts. ausgesprochenen Wunsches haben wir veranlaßt, daß der am 10. Uhr abends von Mainz, Stadthalle, abgehende Zug um 10.15 Uhr abends von Viehrich, Rheinufer, nach Schierke und von dort um 10.15 Uhr zurück bis Viehrich befördert wird.“

Sonnenberg.

Die Erstkommunionfeier fand auch hier am Weichen Sonntag in der katholischen Kirche statt. Rinafaen Kinder überstiegen damit die Grenze des Kindesalters, während der meisten Väter draußen im Felde stehen. Mehrere stehen sich nach der Feier in Einsegnungshaus im Bild aufnehmen, um den Anwesenden im Felde Bildchen auszuhandeln. Ueberhaupt machte der diesjährige Weiche Sonntag seinem Namen alle Ehre. Am Sonnabend wetteiferten blühende Obstbäume an den Beraubungen mit dem lilafrühen Grün, die Natur zu schmücken. Anmitten der Pracht schafften auch am Sonntag die fleißigen Hände in den Gärten. Nichts ist doch an vielen männlichen Arbeitskräften. Da heißt es doppelt fleißig sein.

8. April. Kreisaustrückwahl. Der Kreisaustrückwahl wählt den Kaufmann August Scherer als Mitglied des Kreisaustrückwahl für die Dauer vom 1. April 1918 bis 31. März 1924 wieder.

6. April. Aus der Ein- und Ausbrecherzunft. Der aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis entwichene Vogelgefang ist in Stuttgart wieder festgenommen worden. Dagegen ist der Einbrecher Nadermacher, der den Einbruch in dem Porzellan Geschäft verübt hat, aus dem Untersuchungsgefängnis in Coblenz wieder entlassen.

Sport.

Meisterschafts-Rugbyturnier. Am Sonntag verlor die Spielvereinigung Wiesbaden gegen den Frankfurter Rugbyklub „Hohensteiner“ mit der hohen Torzahl von 11:0. Bei der Pause stand das Spiel 3:0. Wiesbaden spielte sehr verfahren; das sonst gewohnte Zusammenwirken fehlte vollständig. Die Vorrunde ist mit diesem Spiel beendet. Wiesbaden steht mit 1 Punkt am Schluss der Tabelle.

Frühjahrs-Verbands-Rugbyturnier. Der Rugby-Sportverein „Frankfurt“ gewann auch sein letztes Spiel in der Vorrunde gegen den Wiesbacher Rugbyklub mit 3:0. Der Frankfurter Rugbyklub konnte nur unentschieden 3:3 gegen den Wiesbacher Rugbyklub „Victoria“ spielen.

Wohl war da eine geringe Summe — auch der Fährge ihres verstorbenen Gatten zu verdanken, der Gertrud für die Kaufmann mit einer Kleingeld eingetauscht hatte. Aber mit diesem Betrag hätte es sich nicht ermöglichen lassen, eine einigermaßen gediegene Wohnungseinrichtung zu beschaffen. Sie hatte daher weidlich hin und her überlegt, wie wohl Lübenkirchen zu veranlassen sei, von einer Mobelausschattung abzusehen. Nun war das auf die unaussprechliche Weise angeregt, und noch an demselben Abend brachte sie es durch kluges Manövrieren dahin, daß Lübenkirchen halb scherzend an Gertrud die Frage richtete, ob ihr wohl Lübenkirchen in seiner gegenwärtigen Gestalt als Heim beglücken könne. Von der Mutter gleichfalls heimlich zweckentsprechend vorbereitet, hatte sie fast beiseite angelockt, und er, in der Meinung, ihr eine Freude zu bereiten, empfand nun selbst eine eigne daran.

Am anderen Morgen war Frau Alara daran gegangen, einen kurzen, wohl durchdachten Brief zu schreiben. Nicht an den von ihrer Phantasie ins Leben gerufenen Sachverwalter, sondern an Dr. Anton Weibrecht. Sie teilte dem Freunde den seltsamen Tag der Hochzeit mit und richtete den Brief eingeschrieben an seine Stadtdirektion mit dem Postvermerk, ihn nachzusenden.

Und nun wartete sie, wartete Tag um Tag auf eine Antwort, doch zwei Wochen vergingen, und keine traf ein. Sie ertrug die fürchterliche Ungewißheit nicht länger und suchte unter einem Vorwand die heimliche Radrik Weibrechts auf. Der Geschäftsführer machte ihr eine Mitteilung, die ihren Atem stocken ließ: Unterhandlungen zum Verkauf der Radrik waren eingeleitet.

Und Herr Doktor Weibrecht... wann wird er zurückkehren?

In vier bis fünf Wochen, um die letzten Abstände persönlich zu treffen.

In vier bis fünf Wochen... Die Erde hand wieder fest. In vier, fünf Wochen... wenn die Hochzeit vorüber war.

Die Hochzeit... Franz Lübenkirchen war gekommen, um das handesamtliche Aufgebot mit Frau Mengers zu besprechen. Die beiden waren allein.

Vor ihrem Schreibtisch sitzend, begann sie die Unterhaltung, indem ihre Hand auf einer kleinen Brieftasche ruhte, aus dem ein wenig jene Banknoten herausfielen, die sie

Briefkasten und Rechtsauskunft.

Rudolf C. S. Wir haben erst vor wenigen Tagen eine Auskunft über die Verwertung des Birkenastes erteilt. Der Birkenast entwickelt sich durch Gährung zu dem sogenannten Birkenwein, der als erfrischendes und auch schmeckendes Getränk benutzt werden kann. Die Behandlung, daß er haltbar bleibt, muß man Sachverständigen überlassen. Dafür können wir keine Vorschriften erteilen. Als Daarwasser ist der Birkenast, da er auserkalt, also kühlig ist, nicht zu verwenden.

A. B. M. Die Auskunft an Rudolfer C. S. gilt auch für Sie.

B. G. 1000. Man muß nicht unbescheiden sein! Sie haben sich Ihre Auszeichnung in einem thüringischen und nicht in einem badischen Regiment verdient, und die entsprechenden Auszeichnungen (Eiserne Kreuz und alsenburgische Tapferkeitsmedaille) sind Ihnen auch geworden. Daß Sie früher einmal in einem badischen Regiment gestanden haben, gibt Ihnen doch kein Recht, nun auch noch eine badische Auszeichnung zu beanspruchen, zumal Sie noch nicht einmal geborener Badener sind? Nein, alles was recht ist!

A. in W. Wenden Sie sich mit Ihrer Anfrage an das Räteinsichtungsamt.

Verantwortlich für Politik und Justiz: A. G. Eisenberger, für den abgaben redaktionellen Teil: Hans Hüneke. Für den Interpellations- und gerichtlichen Teil: L. B. J. Bahier. Sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags- und Anstalt G. m. b. H.

Vorausichtige Witterung für Mittwoch, 10. April:

Bei wechselnder Bewölkung vorwiegend trocken.

Große Mobiliar-Versteigerung der Villa Carmen, Abeggstr. 2.

Mittwoch, den 10. April cr., vormittags 9½ Uhr und nachmitt. 3 Uhr

anfangend, versteigere ich im Auftrag wegen Aufgabe der Pension und Wessung folgende Mobilität öffentlich meistbietend gegen Barzahlung in der Villa „Carmen“.

Abeggstraße 2, dahier

(Gaststätte Leberberg)

als: 1 kompl. Schlafzimmer, 19 Betten, 2 Kinderbetten, 12 Chaiselongues, 5 Sofas, 18 Sessel, 18 Tische, 44 Stühle, 12 Waschkommoden mit Marmor und Spiegel, 20 Kleiderschränke, 6 Schreibische, 12 Spiegel, 4 Garderobenschänke, 10 kleine Tische, 1 Regulator, 2 geteilte Liegestühle, 3 Vertikals, ein Quisdrank, 12 Nachtschränke, 8 Kommoden, 2 Badewannen, 1 Badesofa, 1 Desimalwaage, 2 Züge- und Schaufelstühle, 2 Küchenschränke, 1 Anrichte, 2 Tische, 2 Stühle, Ofenschirm, 1 Bilderhänder, Meiers Boxton, Balkon- und Gartenmöbel, 2 Orkansträume, 1 Partie Delamalde und Bilder, eine große Partie Teppiche, Läufer, Pinoleum zwei Gobelins, elektr. Lampen und Lüster (auch für Gas), ein großer Kleiderstap, 12 Waschanstalten mit Eimer, Küben- und Kochgeschirr, Glas, Porzellan usw.

Befichtigung vor Beginn der Versteigerung.

(4675)

Adam Bender

Auktionator und Taxator

Geldstrasse 7. Telefon 1847.

Sonnenberg. — Bekanntmachung.

Öffentliche Mahnung.

Die Einzahlung der 4. Rate Gemeindebesteuer und der sonstigen Gemeindeabgaben wird hiermit in Erinnerung gebracht. Falls Zahlung nicht binnen drei Tagen erfolgt, wird die zwangsweise Beitreibung angedroht.

(4676)

Sonnenberg, den 6. April 1918.

Der Bürgermeister. Buchelt.

Irrwege einer Mutter.

Roman von H. A. H.

11) (Nachdruck verboten.) „Gertrud, Wunich... hm...“ Sie lächelte wohlwollend. „Um den eben handelt es sich. Aber, wenn ich Ihnen Seelengeheimnisse weiterplaudere, die meiner mütterlichen Verschwiegenheit anvertraut wurden...“ Ihn halfhaft aufsehend, legte sie den Finger auf die Lippen.

Lübenkirchen erhob lächelnd die Hände zum Schwur. „Stumm wie das Grab!“

„Nun denn, Gertrud ist so entzückt von der Einrichtung von Lübenkirchen, wie sie jetzt ist, daß sie sich nichts Besseres denken könnte, als wenn alles in seinem gegenwärtigen Zustande verbliebe.“

Lübenkirchen Gesicht drückte Betroffenheit aus. Er hatte anders zu hören erwartet. Zugleich aber fleg ein Gefühl der Rührung in ihm empor. Lieb hatte sie sein Haus mit dem alten Gerümpel darin — lieb hatte sie es, weil es sein Haus war! — Unter diesem Gefühl der Rührung den Kopf schüttelnd, meinte er:

„Ich kann mir nicht denken, daß es ihr begehren würde.“

„Indes, wenn es ihr wirklich eine Freude wäre...“

„Selbstverständlich“, fiel Frau Alara hastig ein, „würde ich den für die Wohnungseinrichtung festgesetzten Betrag der Mitgift beifügen, und Sie könnten sich ja dann später noch ganz nach Ihrem beiderseitigen Belieben einrichten.“

Verwundert sah er sie an. Aber ausenblicklich dankte ihm die Erledigung einer anderen Frage wichtiger, so wichtig sogar, daß er sich selber genötigt gesehen hätte, diese Frage noch weitere Vorläufer anzuschicken, wäre sie ihm nicht mit aller sachlichen Kürze zuvorgekommen.

„Ich habe mir die von Ihnen seinerzeit genannte Ziffer von dreißigtausend Mark vorläufige Mitgift für Gertrud festgesetzt und werden nunmehr an meinen Sachverwalter, einen Freund meines verstorbenen Gatten, schreiben, daß er die Auszahlung für den Hochzeitstag bereit hält. In es Ihnen so recht, oder haben Sie sonst noch ein Anliegen, lieber Franz?“

Er kam nicht dazu, ihr mit Worten zu danken, denn Gertrud erschien wieder im Zimmer und bat zu Tisch. So mußte er sich begnügen, ihrem Frau Alaras Hand zu fassen. Sie atmete heimlich auf, Gottlob, der kritische Augen-

von Gertruds Aufstättungsgeid zurückzubehalten für nötig befunden hatte.

„Lassen Sie mich zunächst erst mit etwas Nebensächlichem kommen, lieber Franz. Es war bis jetzt annehmlich, daß Sie sofort nach der Hochzeit Gertrud nach Lübenkirchen führen. Sie wäre es jedoch, wenn Sie beide eine kleine Hochzeitsreise anträten? Sie sind wohl jetzt ein paar Wochen abkömmlich und würden, wie ich weiß, Gertrud eine große Freude machen. Die Reisebillen würden Sie mir — selbstverständlich nur unter uns beiden — wohl zu leisten gestatten, und ich möchte Sie bitten, daß wir diesen Punkt jetzt gleich erledigen.“

Mit ihrem anmutigen Lächeln schob sie ihm die Brieftasche zu, allein er machte eine ablehnende Bewegung.

„Nicht doch, liebe Mama, obgleich Ihr Vorschlag sehr würdig mit dem zusammenreißt, was ich mir selbst in stillen zurechtgelegt. Auch ich möchte Gertrud heute mit einem Reiseplan überraschen. Nur daß ich diese Überraschung und Freude, wenn es ihr eine wäre, auch als wirklich von mir ausgehend empfinden möchte.“

Sein Gesicht färbte sich wärmer, wie er daran dachte, was er für diese Reise schon alles in Gedanken vorbereitet, welches Ziel er ihr gegeben. Italien!... Unter den blauen Himmel, von dem seine Braut, die noch so aut wie nichts von der Welt gesehen, einmal schnüchlich geschwärmt, wollte er sein junges Weib führen! Er hatte selbst dafür, hatte sogar ein wenig leichtsinnig in den Erlös des Erntertrags gegriffen, um einmal ein paar Wochen aus dem Bollen heraus im Glück zu leben.

Freudlich beareitend nickte Frau Alara ihm zu.

„Natürlich, wie es Ihrem Empfinden am meisten zusagt, mein lieber Sohn. Nun ein anderes, was mir seit gestern sehr unbehagliche Stunden bereitet. Ich bin eine geschäftlich sehr wenig beschlagene Frau und glaube, die Auszahlung der Mitgift erledige sich einfach damit, daß ich meinem Sachverwalter die nötige Weisung gab. Weßern nun erhielt ich zu meinem Schrecken die Mitteilung, daß die Verwirklichung der vorhandenen Werte ohne schweren Verlust bis zum 10. November unmöglich sei und er in meinem, bezugsweise Gertruds Interesse die Frage stelle, ob nicht die Auszahlung vier Wochen später anständig sei, zu welcher Zeit er die dreißigtausend Mark ohne Einbuße flüssig gemacht haben würde.“

(Fortsetzung folgt.)

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 10. April, abends 8.30 Uhr. 36. Vorst. Ab. C.
Der Fuchs (von Josef von Lauff), gesprochen von Frau Dummel.
 Daraus:
Alba.
 Große Oper mit Ballett in 4 Akten von Giuseppe Verdi.
 Text von A. Sforza, für die deutsche Bühne bearbeitet von J. Schanz.
 Spielleitung: Herr Ober-Regisseur Weber.
 Ende etwa 9.45 Uhr.

Residenz-Theater.

Mittwoch, den 10. April. Abends 7 Uhr.
 Neufest!
Das Sprungbrett.
 Schwank in 3 Akten von Eduard Ritter.
 Spielleitung: Herr Ober-Regisseur Weber.
 Ende gegen 9.30 Uhr.

Kurhaus Wiesbaden.

Mittwoch, 10. April:
 Vormittags 11 Uhr: Konzert
 der Kapelle Paul Freudenberg
 in der Kochbr.-Trinkhalle.

Nachmittags 4 Uhr
Abonnements-Konzert:
 Städtisches Kurorchestr.
 Leitung: Herr Herm. Imer,
 Stadt. Kurkapellmeister.

Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert:
 Städtisches Kurorchestr.
 Leitung: Herr Herm. Imer,
 Stadt. Kurkapellmeister.
 (Deutscher Opern-Abend.)

Kinephon.

Zaunmühle 1. Berliner 60
Gunnar Tolnaes
 in dem längsten Schauspiel:
„Meister Epiphane!“

Interessante Naturbilder.
Die Stricknadeln.

Monopol-Lichtspiele

„Wilhelmstraße 8.“
„Dornröschen“.
 Ein Wunderwerk in 4 Akten.
 Ständ. George in Berlin.
 Der Millionenfuss.
 Lehmanns Brautfahrt
 Schwan in 4 Akten.

Wieder eine neue erstklassige**Damen-Kapelle**

spielt seit dem 1. April im

Erbprinz, Mauritiusplatz**Neueste Schlager.**

Erstklassige
 Lichtspiele

ODEON

Kirchgasse 13
 Telefon 3031

Nur 3 Tage!

Die Tat von damals

Nur 3 Tage!

3 Akte! Drama 3 Akte!
 Grosszügig und klar im Aufbau, von erstklass. Schauspielern dargestellt, ein Meisterwerk dramatischer Kunst.

Wenn Frauen studieren

2 Akte! Lustspiel 2 Akte!
 Gräblers Fahrt ins Mohrenland
 Lustspiel.

Schöne Einlagen.

[4855]

[4717]

Spangenberg'sches**Konservatorium für Musik**

(Inh.: Grossh. Prof. W. Fahr)

Wilhelmstrasse 18. Fernruf 749.

Beginn des Unterrichts:

Mittwoch, den 10. April 1918.

Anmeldungen jederzeit. Neue Kurse in allen Fächern.
 Prospekte kostenlos. [4713]

Haushaltungsschule f. Dienstboten

Dohheimer Strasse 3.

Abt. Haushaltungskursus.

Am 1. Mai beginnt ein 5-monatlicher Kursus zur hauswirtschaftlichen Ausbildung für Mädchen, die Ostern die Mittelschule verlassen haben.

Lehrfächer:

1. Kochen, Waschen, Einmachen.
2. Hausarbeit und Zimmerpflege.
3. Behandlung der Wäsche einschl. Ausbessern.
4. Häusliche Kenntnisse und Säuglingspflege.
5. Hauswirtschaftliche Buchführung und Naturkunde.
6. Bürgerkunde, Berufserziehungswesen.

Der Kursus kann als Vorstufe zur weiteren hauswirtschaftlichen Ausbildung angesehen werden. Seminarkursus: 1. Mai bis 30. September. Weiterbildung: 1. Oktober bis 1. März.
 Schulgeld 60.00 M. Einschreibegeld 3.00 M.
 Anmeldung: Montag, Mittwoch, Freitag 4 bis 6 Uhr,
 Dohheimer Strasse 3. 1.

Einzig seiner Art!

Ohne Noten

lernen Erwachsene in jedem Alter in 2-3 Monaten flott

Klavier spielen.

Vollkommen natürliches Klavierspiel. Kein Apparat.

Original-System von

Dir. P. A. Fay.

In wenigen Unterrichtsstunden spielt man mit vollen Akkorden Lieber, Längs, Opern, Operetten u. dgl., daher höchste Kunst- und Gesellschaftsmusik. In der Pianowirkung dem Klavierspiel gleich. Übungszimmer vorhanden. Für sicheren Erfolg garantiert.

R. Sittinger und Frau

Dohheimer Strasse 55, gleich am Ring. [3869]

Kostenlose Erklärung und Vorspiel in den Sprechstunden

von 11-1 und 3-9 Uhr, Sonntags von 10-3 Uhr.

Beste Referenz.

Chalia.

Kirchgasse 7. Telefon 9177

Der neueste**Mia May-Film**

„Wogen des Schicksals“
 Schauspiel in 4 Akten m. Mia
 May und Erich Kaiser-Fietz.
 Lustiges Nebenprogramm.

Sehr beliebt

in allen Frauenkreisen und in der Zeit der Kleiderknappheit besonders wertvoll. Helfer sind:
 das Favorit-Moden-Album, das Favorit-Jugend-Moden-Album, das Favorit-Handarbeits-Album, nur je 1 M., postfrei 1 M. 10 Pf. der Internat. Schnittmanufaktur, Dresden-N. 8.
 Nach Favorit-Schnittmustern zu schneiden ist sparsam und leicht. Alles sitzt und zeugt von gutem Geschmack. Besonders zu empfehlen:
 Kleider, Praktische Anleitung, Pantoffeln und Hausschuhe aus allerlei Resten selbst herzustellen, nur 75 Pf., postfrei 80 Pf.
 Kleider, Das praktische Pflücken, nur 75 Pf., postfrei 80 Pf.
 Wie man aus alten Kleidern neue herstellt, nur 80 Pf., postfrei 65 Pf.

Während meiner dienstlichen Abwesenheit von Wiesbaden werde ich durch
Herrn Dr. Druckenmüller
 Weißbergstraße 1 vertreten.

Dr. med. Leo Hirschland

Spezialarzt für Ohren-, Nasen-, Halsleiden.

*11281

Die wiederkehrende Gelegenheit für Reizeure und Private!

Großer Rasiermesser (Silberstahl) à Stück 10 lange Vorrat reicht
 Nr. 2.50. August Reisinger, Gelegenheitskäufer,
 4096]

Hochherrschafft. elegant. Wohnung,

9 große sonnige Zimmer, in vornehmen Hause zu vermieten.

*2582

Sumboldtstraße 15, 1. Etg.

Zu vermieten

Am Römerhof 7. 1. Bad. m. od. ohne Wohn. tel. a. v. [2223]

Miet-Gesuche

Für ein 20jähr. junges Mädchen

aus guter Familie wird zur Erlernung des Haushaltes und der gesellschaftlichen Umgangsformen

Pension

in Wiesbaden gesucht. Angebote unter B. 414 an d. Geschäftsstelle d. Bl., Nikolastr. 11.

St. Familie, 4 Pers., suchen

3-Zimmer-Wohnung,

evtl. gegen Nachlass mit Hausverwaltung, für 1. Juli. Off. mit Preis u. N. 239 an die Geschäftsstelle d. Bl., Nikolastr. 11. 4800

Offene Stellen**Lagerarbeiter**

gesucht.

Kohlenhandlung Weber, Weißbergstraße 9. [4088]

Erdarbeiter

u. Handwerker

nach Oberlohn gesucht. [2549]

Heinr. Schloffer, Wiesbaden, Niederlohn Str. 5.

Abfüller oder Abfüllerin

gesucht. [4820]

Karl Gosh, Dohheimerstr. 109.

Suverlässige, unbescholtene

Männer,

sowie auch gesunde, frächtige

Frauen

können sich als Wächter melden.

3898. Gontzstraße 1.

Tüchtiger Arbeiter

gesucht für dauernd.

Ferd. Werner, [2598]

Dohheimerstr. 109.

Alufnä-

und Einlegestohlen.
 Pantoffeln ohne Bezugssch.
 Schuhhaus W. Ernst,
 4079] Marktstraße 21.

Schreib-Institut

für Erwachsene.

Tel. 3027.

Schönschrift

Rund- u. Zierschriften unter Garantie d. sicheren Erfolges.
 J.H. Frings, Wiesbaden, Rheinstr. 63, 1., Ecke Schwabacher Strasse. Telefon 3027.

Tiermarkt

Schlacht-
pferde
 zu kaufen gesucht. 3400
L. Ullmann,
 Maurergasse 12. Tel. 4432.

Eine gute Milchziege,

am 28. März gelammt (3. mal), sofort zu verkaufen. Bräuer, von weiß amerik. Leghorn, Eid. 1 Mt., gibt ab Gustav Gieri, Wehrburg, Westerwald Volksh.

Zwei junge Ziegen

zu verkaufen, 3 Wochen alt, von einer guten Ziege. [2591]

Näheres Thier. Moritzstr. 34.

Airedale-Hündin

2 Jahre alt, sehr schönes Tier, in sehr gutem Futterzustand zu verkaufen bei [2572]

28. A. Weber, Erbach 1. Rha.

1,7 Fegenhäuser, 1,2 Gärten

verkauft Weiskopf, Nied-
 strasse 28 (Waldstraße) in der
 Mittagszeit. [4718]

Kauf-Gesuche

Weilritzstr. 21.

händiger Antiquat. [4099]

Schl- und Weinkorke,

Flaschen, Papierlampen

alte Koloflächer u. dgl.

Acker. Telefon 3930.

Reicht zweirad. Handlarr.

1. Kauf. gel. Näh. unt. N. 247 a. b.

Gelb. d. Bl. Nikolastr. 11. [2573]

Zu verkaufen

2. Hant neues, hochj. Vert.

Spiegel, Tisch, Gasbügeln mit

2 Eilen, Portieren mit 2 dazu

passend. Fensterdekorationen u.

Gallerien, eis. Bettst., 2 große

Gallerien, fast neue 1 1/2-Schlaf-

Mattlage mit Reil, sehr billig.

Seewald, Drudenstraße 7,

547] Barriere.

Unterricht

Justus Works. [1092]

Vom 1. 4. an höhere Privat-

schule m. H. Klassen für Knaben.

Unterr. der Gymn. u. Realanlt

Erfolgr. Vorb. auf alle Schul- u.

Militär. Ann. vom 7. J. an.

Wada. werd. priv. a. in St. vor.

Samuel. Vorb. a. Not- u. Kriegssch.

v. Voris. a. Mitt. u. d. Sch.

Unt. in viel. Spr. a. für Ausl.

Arb. i. a. d. d. d. ob. R. einzl.

famtl. Priv.-Unt. auch f. Damen.

Verientur. Penkon. Fortb.-Unt.

i. a. Wissen. d. Kriegsk. u. i.

Kind. viel. Ermah. ebenso für im

Duisd. Zdt. Durch d. Ant. werd.

Arb. a. Ganten d. Dilsd. bill. bel.

Zeit: 3. 3. 3. d. Oberl.-Zg.

Adelheidstr. 46. wa. Orantenstr. 20.

Schreibmaschinen verleiht

tenographie, Hemmen,

schreib-, Neugasse 6

prachen.

Buchführungs-Lehrbüro

Reich. Volkswirtschaftsamt

Reich. Volkswirtschaftsamt

Achte Kriegsanleihe.

Zeichnungen nehmen wir **kostenfrei** entgegen. Zu Zeichnungszwecken geben wir Vorschüsse zu 5% Zinsen und zahlen Sparkassengelder sowie auf Kündigung bei uns angelegte Gelder unter Verzicht auf Kündigung zurück.

Auf die von uns geschaffene Einrichtung der Zeichnungen mit geringer Anzahlung und monatlicher Abzahlung ohne weiteres Unterpfand machen wir besonders aufmerksam.

Mit allen weiteren Ratschlägen, auch zum Umtausch niedriger verzinslicher Papiere in Kriegsanleihe, stehen wir jederzeit zu Diensten.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Friedrichstrasse 20.

[1544]

Gelegenheitsverkauf.

Sehr gutes rotes Plüschloft mit 2 Sesseln 165 M., gutes Sofa Plüsch-Teppich 2x3 m 50 M., Rughaus-Tisch 45 M., mehrere gute Stühle von 10 M. an, 1-2-tür. Kleiderkasten sehr billig. Feilp., Leonorenftr. 7, II.

Linden-Stamm

von 2 Festsitz., 68 cm Durchmesser und einige kleinere Stämme zu verkaufen. [4684]
Hugo Fieck. Gastwirt u. Stahlfabrik, Post: Westerburg (H.-Herm.)

Sofort zu verkaufen:

Gutes Schlafzimmer mit 1 Bett mit Sprungrahmen u. Matratze, Plüschloft, Nachttisch, Kleiderkasten 48 M., dahl. mit 2 Bett 650 M., Feilp., Leonorenftr. 7, II.

Sehr gutes, weiches, eternes

Anderbett mit Matr., 50 M., Feilp., Leonorenftr. 7, II.

Frühling eingetroffen: [54]

Edler Sargher Gebirgs-Zee-

schmeckt wie schwarzer Tee. 8

haben bei Ko-Janski, Moritz-

straße 3, Seitenb., 1. St.

Ein vollständiges Bett

mit Hochhaar-Matr., 1 weiches

Anderbett mit Matratze, zu

verf. Oranienstr. 23, Wilsb. [54]

Wanner. Samml.

Handleiterwagen

prima fest stark gebaut, 5-8 St.

Tragkraft, bill. u. verk. [54]

Stellmündstr. 15, 1. St., Petri-

Wart erhaltene

Laden-Theken

billig zu verkaufen. 4500

Geschw. Meyer, Langgasse 27.

Gut erhaltenes [2574]

Schlosserwerkzeug

zu verkaufen. Weinert,

Thierstr., Lindenstraße 13.

Gut erhaltene Zinfade

wanne mit Gasbadeofen weg-

zugeben zu verkaufen. [54]

Langgasse 74, Papierhandl.

100 Westronpostkarten

4 Mt. Pan. Kapp.

Freudenstadt (Württ.). [115]

K. A. Seifenpulver.

Parfettwachs empfiehlt [54]

Seifenfabrik Gustav Grieb,

Langgasse 17.

Verloren-Gefunden

Gebund Lagerklügel vom

Lehrer bis Güterbahnhof [54]

verloren. Gegen Belohn. abh.

[2569] Sedanstr. 5, [54]

Gültigkeits-Verlängerung der Brotzusschkarten.

Die Brotzusschkarten S 1, S 2, S 3 und M bleiben nach Belieferung des Wochenfeldes Nr 15 zunächst in Kraft und zwar gilt:

Feld A für die Woche vom 15.-21. April,

Feld B für die Woche vom 22.-28. April,

Feld C für die Woche vom 29. April-5. Mai,

Feld D für die Woche vom 6.-12. Mai.

Ueber die Ausgabe der neuen Brotzusschkarten erfolgt besondere Bekanntmachung.

Wiesbaden, den 9. April 1918. [472]

Der Magistrat.